



Die englische Liedermacherin, die in Schwetzingen wohnt. Kath Cross begeisterte ihr Publikum im Gustav-Adolf-Haus mit handgemachter Musiklyrik. Bild: Schwerdt

Sturm der Gitarre entfacht die Glut

Kath Cross Band in Clubatmosphäre / Lieder für Herz und Seele

Von unserer Mitarbeiterin
Anke Koob

Klein und fein sind ihre Konzerte. Groß und leidenschaftlich könnten sie sein. Auf die Frage, ob die Kath Cross Band nicht reif als Vorgruppe von Bob Dylan sei, lacht sie nur und erinnerte daran, dass ihr Werk keine „Music for the masses“ sei. „Wir kehren heute an die Wiege dieser Band zurück“, erklärt die Liedermacherin Kath Cross am Samstag ihrem Publikum im Gustav-Adolf-Haus im Hirschacker. Dort präsentierte sie „lange nicht Gehörtes“ und „Neues bestauntes“ aus ihrer sanften und doch fordernden Akustikgitarre, dem rhythmischen Miteinander der Trommeln (mit dem neuen Bandmitglied Peter Sauter), dem fordernden Einschmeicheln des Saxofons (Johannes Herrle) und dem professionellen Schlag von Karl Schramm (Bass, Gesang).

Im angenehmen Flackerlicht vieler Kerzen und mit der Leidenschaft für die ungezogenen Textformationen der Schwetzingerin Kath Cross konfrontiert, sagen die Besucher die musikalische Darbietung in sich auf, lieben die Reflexionen auf ihren Seelen glimmen oder genossen schlicht den Abend

so nahe an der Künstlerin. „Die Tradition des Liedermachers lässt uns Lieder zum Leben erwecken, die Reaktionen von den Menschen erwartet“, so Kath Cross. Die Engländerin ist sich darüber im Klaren, dass sie „Nischenmusik“ bedient.

Eine wunderbare Nische. Angefangen beim jazzig-inspirierten Neuanfang bis hin zum stimmenlastigen „I feel like a soul divided“. „Jeder wäre gerne ein Star, aber hast du nicht gewusst, dass du schon einer bist?“ – der elektrische Contrabass von Karl Schramm hinterließ bebende Spuren im Sand des Liedguts, die „White Rose“ an die Macht der Vergangenheit erinnert: „Die Saat der Hoffnung sollte neues Leben hervorbringen.“ Eine Erinnerung an die Zeiten des Kalten Krieges auch die Lieder „Nuclear-free Pacific“ und „Mutlangen“ – „einfach aus meiner Zeit der 80er-Jahre-Friedensgruppen“, so Kath Cross und befindet: „So wichtig wie damals.“ Mit „Past“ und „Le petit fromage“ zauberten sie Klatschkaskaden gegen die kleine Bühnenfläche und hinterließen ihr Publikum mit „Maybe“ und „The Road“ in die Nacht.

Wer sich gerne die Kath Cross Band unter die Haut gehen lassen möchte, kann sie am 2. März, 19.30 Uhr im „Casa di Laul“, Ludwigshafen, genießen.



Was die Musikschule so alles bietet

Dieser Tage wurde der Veranstaltungsplan 2007 der Musikschule Bezirk Schwetzingen veröffentlicht. Das farbig und reich illustrierte Faltblatt ist ab sofort erhältlich und liegt in Rathäusern, Banken, Apotheken der Gemeinden Eppelheim, Ketsch, Ostersheim und Schwetzingen oder im Schwetzingen Kulturzentrum aus.

Sowohl Schüler- als auch Lehrerkonzerte, Informations- oder Kooperationsveranstaltungen mit der Stadt und Vereinen sind darin aufgeführt und kurz beschrieben. So finden sich zum Beispiel unter der Reihe „Kultur im Zentrum“ beachtliche klassische Lehrerkonzerte der Musikschule oder hochkarätige Konzertveranstaltungen aus dem Unterhaltungsbereich.

Mit dem Segen von Ganesha

„Suma“ bot mythologisch inspirierte Poesie bei indischem Tanz

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle M. Derr

Indien kommt. Die Medien berichten seit Monaten davon. Und wie sich am Freitagabend herausstellte, brauchen wir noch nicht einmal auf den Subkontinent zu reisen, um dessen geheimnisvolle Kultur einzufangen, dessen steile Wachstumskurve Beobachtern den Atem verschlägt. Nein, Indien kommt sogar nach Schwetzingen.

Zur Ausstellungseröffnung des hier lebenden Künstlers Shihabuddeen Vaippipdath, ein Tag nach dem indischen Nationalfeiertag, kam eine ganze Delegation aus dem Freundeskreis des Künstlers und seiner Frau angereist, der Generalkonsul ließ seine Grüße bestellen. Rund hundert Gäste wohnten der außergewöhnlich feierlichen Vernissage im Franz-Danzi-Saal des Kulturzentrums bei, zu dessen Auftakt Suma Mundackatharappel einen bereits über 4000 Jahre alten, im Hinduismus entstandenen Tempeltanz, den „Bharata Natyam“ bot, um wie es hieß, die vier Ecken des Raumes zu weihen. „Dieser, dem elefantenköpfigen Gott Ganesha gewidmete Tanz wird bei indischen Festen traditionell zu Beginn getanzt, um den Gott um ein gutes Gelingen des Abends zu bitten,“ erläuterte die Mutter der Tänzerin. Der Abend gelang un-

ter der Magie dieser mythologisch verbrämten, getanzen Poesie vortrefflich.

„Suma“ trug einen Sari in den sonnigen Farben Gelb-Orange sowie Pink, darunter knielange Hosen, hatte sich mit Ketten, Ohrringen, Fußschellen und Schmuck im Haar dekoriert, führte die bizarrsten Bewegungen aus, kullerte neckisch mit den Augen, ließ ihre Finger mit den langen, rot lackierten Nägeln grazil spielen, legte Blumen vor einem kleinen Altar ab und durfte sich sicher sein, dass alle hundert Augenpaare aufmerksam auf sie gerichtet waren.

Zum Abschluss der Vernissage ließ „Suma“ die Zuschauer mit dem Kuchipudi-Tanz „Surya Samaanam“ in einem kräftig türkisblauen Kleid, der die Handlung der von Gott Krishna gehänselten Badinixen am Wasser unterstrich, schwelgen. Sie zeigte mit anmutigen Bewegungen, wie Krishna die Kleider der Mädchen versteckte, um ihnen einen Streich zu spielen. In ihrer ganzen Natur mussten sie dem Gott huldigen, nicht ohne trotz ihm zu zürnen, nachdem sie ein ausführliches Bad genossen hatten. Die Tänzerin deutete das nasse Element mit wellenförmigen Armbewegungen an.

Zum Schluss balancierte die in Deutschland geborene, 23-jährige Inderin, einen mit Wasser gefüllten Krug auf ihrem Kopf, während sie mit beiden Füßen auf den Kanten eines Messingtellers über die Bühne zuckelte. Dabei glimperten die vielen Schellen an ihren Füßen reizvoll. Ihr war ein großer Applaus für dieses einmalige indische Tanzerlebnis sicher.



Unglaubliche Körperbeherrschung und Beweglichkeit

Kunstbände als Ruhekekissen

Gundula Sprenger entlockt Shihab in einem Dialog Geständnis

VHS-Leiterin Gundula Sprenger entlockte bei der Ausstellungseröffnung im Kulturzentrum, die das neue Semester eröffnete, in einem Dialog mit dem Künstler, dass dieser während seines Kunststudiums, damals noch in Indien, in einer „fantastischen Reise durch die Kunstgeschichte“ galoppiert war, von den ägyptischen Pyramiden war es zu den Säulen der griechischen Antike gegangen und von dort über das Mittelalter zur Renaissance bis zum Manierismus. Kurzum „von Giotto bis Anselm Kiefer“. Als Shihab damals die Bibliothek der Universitätsstadt Thiruvananthapuram auf der Suche nach europäischen Vorbildern durchforstete, „habe ich auf den Büchern geschlafen“, sagt er. Lachen im Saal.

Seine Abschlussprüfung in Indien hatte den deutschen Expressionismus zu Thema. Als Shihab 1998 erstmals in Deutschland war, besuchte er die „Alte Pinakothek“ in München. Das war für den jungen Indier wie eine Offenbarung. Er schrieb sich im Jahr 2001 als erster indischer Künstler an der Akademie in Karlsruhe ein. Nach einem doppelten Kunststudium, einer Ausbildung von insgesamt elf Jahren, wolle er nun endlich raus ins Leben. Bescheiden merkte der 35-jährige Künstler, der sein Diplom mit der Note „Eins“ bestanden hat, an, „in der Malerei bin ich immer noch auf dem Stand eines Kindes“. Das Meiste habe er aus Beobachtung der Natur gelernt.

Shihab zeigte auf einer großen Leinwand zwei Digitalfilme, darunter den erst letzte Woche aufgezeichneten, achtminütigen mit dem Titel „Silent Observer“, der auf ein-

drucksvolle Weise die zeichnerische Potenz des Künstlers demonstrierte.

Im Erdgeschoss der VHS, dem ersten und zweiten Stock sowie im Treppenhaus hängen 43 Exponate im Wirkungsfeld europäischer Strömungen und indischer Tradition. Ein eigener Zauber haftet diesen Werken



Gundula Sprenger im Dialog mit Künstler Shihabuddeen Vaippipdath. Bilder (2): Schwerdt

an. „Konversation“ nennt er ein Aquarell mit Tusche auf Papier, auf dem hohe schlanke weibliche Gestalten in Violett einem eigenen Rhythmus gehorchen, der sich auf einem grasgrünen Grund abspielt. „Spargel“ in zarten gelb- und braungrünen Tönen gehalten, lässt Konturen verschwimmen und Farben ineinander fließen. Der Schau mit Bildern der letzten drei Jahre, die Malen als Kommunikationsmittel begreift, gehören auch eine Reihe von grafischen Blättern unterschiedlicher Techniken an. Zu den sicherlich schönsten zählt die Kohlezeichnung „Playing“. syd

Die Ausstellung in der VHS, Mannheimer Straße 29, ist bis 14. April, Montag bis Donnerstag 8 bis 20 Uhr, zu sehen.

Anzeige

Schwetzingen Zeitung
präsentiert

**Das Schwetzingen Haus
in Matara/Sri Lanka**

**Infoabend &
Fotoausstellung**

Montag, 29. Januar 2007
19.00 Uhr · Palais Hirsch
Schwetzingen

Schwetzingen Zeitung
Hockenheimer Tageszeitung

**AKTION
FLUTHILFE
SCHWETZINGEN**

THOME

Carl-Theodor-Strasse 10
68723 Schwetzingen
Tel: 06202-3993
Fax: 06202-29613
www.fluthilfe.de

Lyrische Raritäten reizvoll serviert

Michael Gahr begeistert mit brillant vorgetragener Dichtkunst

Kostbarkeiten, Kuriositäten und Raritäten der Dichtkunst, perspektivisch auf die Weltzeit des kleinen Mannes angelegt, kredenzte Schauspieler Michael Gahr seinem Publikum beim „Theater am Puls“. Man spürte, hier ist ein Meister seines Faches am Werk – rhetorisch versiert, schauspielerisch brillant und von so warmer menschlicher Ausstrahlung, dass sich jeder Einzelne anrühren lässt.

Das Publikum bekam Lyrik von Christian Morgenstern, Kurt Tucholsky und Mascha Kaléko in kleinen, appetitlichen Häppchen gereicht, serviert an hübsch dekorierten Bistrotischen, die schon rein äußerlich die richtige Atmosphäre für eine reizende, intime kleine Lesung schufen. Man goutierte mit wachsender Begeisterung den liebenswürdig-scharfsinnigen Sprachwitz eines Morgenstern, die schnodderig-kecke Lippe eines Kurt Tucholsky und die flapsig-hintergründige Großstadtlyrik einer Mascha Kaléko. Ja, man gewann den Eindruck, dass der Appetit wie beim Essen mit dem Anhören wuchs.

Das Geheimnis, warum Palmström „nervös geworden ist“, lüftete der bekannte TV-Schauspieler, der bei einem Schwetzingen Hotel einen Zimmerrabatt auf seine Bekanntheit hin bekam, schon in den ersten Minuten der knapp zweistündigen Veranstaltung, die Ulrich Grau am Cello mit Werken von Bach, Schubert, Schuman, Frank Sinatra und den Beatles subtil anreicherte. „Palmström ist nervös geworden; darum schläft er jetzt nach Norden. Palmström also heilt sich örtlich, nimmt sein Bett und stellt es nördlich.“ Ein Hauch, ein Zauber, das Irritiertsein ist's, was den Schauspieler bei Morgenstern so fasziniert: „Deswegen, und seiner Heiterkeit wegen, mag ich ihn so gerne.“ Seine Gedichte, die um die kauzigen

Gestalten Palmström und Korf kreisen, fesseln ob der Bilder, die Morgenstern in Versen malte und Gahr mit strahlenden Augen, offener Mimik und einigen wenigen Gesten unterlegt. Bot es sich an, breitete Gahr die Arme wie Flügel aus und imitierte das flatternde Schlagen.

Nach der Pause las Michael Gahr Gedichte von Kurt Tucholsky, die mit original Berliner Schnauze vorgetragen noch authentischer klangen. „Ich bin, ick war, ick bin jenesen...“, dem Publikum ging es wie Öl runter. Am meisten kicherte es bei Mascha Kalékos Impressionen aus der Welt des Acht-Stunden-Tags und einer verblasenen Liebe. „Tratsch im Treppenflur“, „Kleine Auseinandersetzung“, „Der nächste Morgen“ oder „Alle 7 Jahre“ ergötzen das Publikum. Als Zugabe kredenzte Gahr noch einen „Kochkurs“ und die Weisheit vom „Wiedersehen mit Dr. Vielfraß“. „Sein Wahlspruch heißt, nur noch essen, um zu leben (und nicht mehr leben, um zu essen), bis er mal daneben haut mit Eisbein und mit Sauerkraut.“ Lang anhaltender, herzlicher Applaus. syd



Gestrennig trug Schauspieler Michael Gahr im „Theater am Puls“ Großstadtlyrik vor. Bild: Schwerdt

Kurz notiert

Wir gratulieren! Heute feiert Ursula Fink, Leipziger Straße 3, ihren 77. Geburtstag.

Luxor-Kino. 15 Uhr „Schweinchen Wilbur und seine Freunde“, 15 Uhr „Nachts im Museum“, 16.45, 19 und 21.15 Uhr „Das Streben nach Glück“, 17 Uhr „Rache ist sexy“, 18.45 Uhr Großes Kino, kleiner Preis „Apocalypse“, 21 Uhr „Blood Diamond“, 21.15 Uhr Sneak Preview.

Apothekendienst. Carl-Theodor-Apotheke, Brühl, Leipziger Straße 2, Telefon 06202/71810.

Schwetzingen Zeitung

www.schwetzingen-zeitung.de
Hockenheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag: Schwetzingen Zeitungsvlag GmbH & Co. KG, Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen; Geschäftsführung: Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler; Chefredaktion: Jürgen Gruler; Chef vom Dienst: Birger Weinmann; Überregionales: Horst Roth; Lokaltel Schwetzingen/Gemeinden: Walter Pitz, Andreas Lin, Andreas Wühler, Sabine Janson, Markus Wirth, Steffi Lang; Lokaltel Hockenheimer/Gemeinden: Hans Schuppel, Franz Anton Bankuti, Matthias Mühleisen; Anzeigen: Georg Klaus, Heiner Hugo, Heike Sonn-Fortmann, Stefan Ebeling; Geschäftsstellen: Claudia Behr.

Erscheinungsweise: Täglich außer an Feiertagen. Bezugspreis: Monatlich 23,20 Euro inklusive Zustellgebühr und 7% MwSt. – Postbezug 25,85 Euro inklusive 7% MwSt. – Anzeigenpreise: Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 44 – Technische Herstellung: Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag.

Geschäftsstellen: Schwetzingen, Carl-Theodor-Straße 1, Tel. 06202/205-721; Hockenheimer, Karlshofer Straße 10, Tel. 06205/7035; Vertrieb: Tel. 06202/205-444; Redaktion: 06202/205-0.

E-Mail Adressen:

Leitung juergen.gruler@schwetzingen-zeitung.de

Vertrieb sz-vertrieb@schwetzingen-zeitung.de

Anzeigen sz-anzeigen@schwetzingen-zeitung.de

Redaktion sz-redaktion@schwetzingen-zeitung.de

Herstellung mit Recycling-Papier.